

Jahresbericht 2008

der Arbeitsgemeinschaft Jugendevangelisation (AGJE)

Liebe Schwestern und Brüder

AGJE Lehrevangelisation in Sachsen Anhalt im März 2008

Ein kleiner Ort am Rande des Harz. Eine alte Kirche aus dem 17. Jahrhundert. Sie steht mitten in einem Ort, in dem manche Straßenzüge an eine Art Geisterstadt erinnern.

Die Häuser stehen leer. Hier wohnt niemand mehr. Die Menschen sind weggezogen. Hier gibt es keine Arbeit. Viele der Jugendlichen, denen wir begegnen, haben nie erlebt, dass ihre Eltern irgendwann einmal gearbeitet haben.

Bernd Popp (CVJM Bayern) und ich schrauben alte Kicker zusammen, reinigen sie mit Terpentin, ölen die Stangen. Fünf Tage werden wir mit Jugendlichen jeden Abend mitten in der alten Kirche zunächst mal Kickern bis zum Abwinken.

Diese Kirche ist tot. Hier findet schon lange kein Gottesdienst mehr statt. Bänke gibt es auch keine mehr – keiner weiß, wo sie sind. Aber oben, hinter der Empore ist ein kleiner Raum, den sich die Jugendlichen hergerichtet haben. Dort findet nach den ersten Kicker-Runden die sogenannte „Jugendwoche“ statt.

Es gibt exakt zwei Programmpunkte: Live-Musik und „dann sagt noch einer was“ – das zweite soll sozusagen die evangelistische Ansprache werden. 14 Personen sind insgesamt da – und das sind viele hier. Eine Punk-Rock Schülerband heizt richtig ein. Einige der mitgebrachten Fans sind schon ziemlich angetrunken.

Der Text des Liedes vor der „Predigt“ erschöpft sich in den zwei Worten: „Masturbieren – ausprobieren“. Der Text mag manchen schlicht ungeeignet erscheinen, um jetzt hier genannt zu werden, aber dort in dem kleinen Raum hinter der Empore... hat er einen ganz anderen Klang. Denn die Jungs haben alle ihre Lied-Texte selber geschrieben – auch diesen. Und wenn diese Texte auch für manche pietistisch geprägte Gemüter unerträglich sind... hier passen sie irgendwie hin. Hier sind sie vor allem eines: ehrlich. Und sie zeigen, was die Jugendlichen beschäftigt, was sie umtreibt, wie sie denken.

Milieu-Evangelisation. Sieht sie so aus? Raus aus unserem gewohnten Milieu, hinein in ein ganz anderes, um Jugendliche zu erreichen, die möglicherweise völlig anders ticken, als unser gewohntes Umfeld.

Die Jungs dort in Sachsen Anhalt leben ihre eigene Kultur. Sie rocken die Kirche in einer unglaublichen Lautstärke. Einige tanzen Bongo. Dann versucht Bernd in seiner unkompliziert guten Art was von Jesus rüberzubringen. Ich bin als Mentor dabei und finde, er macht das klasse.

Grob 10 % der Jugendlichen hier sind noch in einer Kirche. 70% der Jugendlichen gehen, wie zu DDR-Zeiten, anstatt zur Konfirmation zur Jugendweihe. Sie wissen nichts von Gott – glauben nichts von dem, was da in der Bibel steht.

Jesus ist für sie irgendjemand. Nach drei Abenden astreiner Jesus-Verkündigung sagt mir Jascha: „Jesus? Hat mit Gott überhaupt nichts zu tun.“ Überhaupt: wer ist Gott? Jascha sagt: „Will ich nicht wissen, ist besser so. Je mehr ich weiß, wie er ist, um so mehr weiß ich, wie er nicht ist – dann wird er mir nur kleiner – also will ich es lieber nicht wissen“.

Wie geht voraussetzungslose Evangelisation?

Wie sagt man Menschen von Jesus weiter, die nichts, aber auch gar nichts von Gott wissen. Die ihr Leben respektabel bewältigen – denen gefühlsmäßig nichts fehlt. Und nun kommen wir und bieten ihnen etwas, was sie ihrer Meinung nach überhaupt nicht brauchen: Gott.

Diese Fragen haben uns beschäftigt in der agje im vergangenen Jahr.

- Nicht nur bei der **Lehrevangelisation**, bei der sechs junge Hauptamtliche von sechs erfahrenen Mentoren begleitet worden sind.
- Diese Fragen haben uns auch umgetrieben in den vier **Vorstandssitzungen**, zu denen wir uns getroffen haben 2008.
- Und sie waren präsent im **Praxisseminar „evangelistisch verkündigen“**, zu dem sich im Dezember 30 Ehrenamtliche in Berlin getroffen haben. Dort waren solche Fragen maßgebend, wenn wir darüber nachgedacht haben: Wie reden wir von Jesus? Wie finden wir zu einer Sprache, die verstanden wird? Wie kann man eigentlich erklären, was unerklärbar scheint?
- Und diese Fragen waren gegenwärtig, als Klaus Göttler und ich uns im Januar 2008 mit Ulrich Parzany in Stuttgart zusammengesetzt haben, um über die Zukunft von **JesusHouse**, der Jugendveranstaltung von Pro Christ, nachzudenken.

Aus diesem Gespräch hat sich ein langer Prozess entwickelt, an dessen Ende heute eine Weiterentwicklung der bisherigen JesusHouse Konzeption steht. JesusHouse hat in den letzten Jahren die jugendevangelistische Szene entscheidend mitgeprägt. Dafür sind wir sehr dankbar. Trotzdem wollen wir nicht einfach beim Bewährten stehen bleiben, sondern die Impulse aufnehmen, die wir von Veranstaltungsorten erhalten haben und die maßgeblich auch durch Gesprächen innerhalb des agje-Vorstandes entstanden sind.

Aus diesen Impulsen heraus hat sich im Verlaufe der letzten Monate folgendes Konzept entwickelt:

Zur bisherigen Satellitenübertragung von JesusHouse kommt nun eine zweite zentrale Säule dazu. Wir ergänzen die Übertragungsveranstaltung durch vorgezogene, dezentrale JesusHouse Wochen. Das heißt:

- Im Zeitraum von September bis November 2010 werden rund 150 Jugendevangelistinnen und Jugendevangelisten ca. 300 JesusHouse-Jugendevangelisationen vor Ort gestalten.
- Vom 30.03. bis 02.04.2011 schließt sich dann vier Abende lang eine Übertragung aus einem zentralen JesusHouse Ort an (wie bisher).

Diese Veränderungen sind ein großer Schritt in die richtige Richtung. Denn damit gewinnen die Orte unter anderem eine nie gehabte Flexibilität bei JesusHouse.

- Sie können eine lokale Jugendwoche im Herbst 2010 genau dann durchführen, wenn es zeitlich bei ihnen vor Ort passt.
- Die Orte können aber vor allem auch auf eine spezielle Situation, eine spezielle Zielgruppe, ein bestimmtes Milieu in ihrem Ort eingehen.
- Und es bietet sich die Chance mit den Jugendlichen, die in so eine lokale JesusHouse Woche integriert waren, einen weiterführenden Weg zu gehen, um dann Ende März 2011 in die Übertragungs-Abende einzusteigen. Die Elemente ergänzen sich. Da wird ein Ganzes draus, ein Setting, ein Programm.

Wir sammeln also zur Zeit rund 150 Jugendevoangelistinnen und Jugendevoangelisten, von denen wir sagen: diese Leute sind jung, sie sind begabt, befähigt, in sie wollen wir investieren und sie senden wir aus, um in den rund 300 lokalen JesusHouse Wochen zu verkündigen.

Viele davon sind Mitglieder in der agje und bekommen demnächst einen Brief mit der Anfrage, ob sie sich vorstellen können in 1, 2 oder 3 lokalen JesusHouse Veranstaltungen im Herbst 2010 zu predigen. Das Einbinden dieser jungen Evoangelistinnen und Evoangelisten verbreitert das evoangelistisch predigende Personal in Deutschland und darüber hinaus. Es schafft Erfahrungsräume im Bereich jugendevoangelistischer Verkündigung und natürlich... wir hoffen dass dadurch junge Menschen zum Glauben an Jesus finden.

Also... in Sachen JesusHouse kommt richtig was auf uns zu. Und es spricht für sich, dass unser Vorstandsmitglied Klaus Göttler den Vorsitz übernommen hat und ich die Stellvertreter-Funktion. Das zeigt, wie sehr wir als agje in diesen Prozess verwoben sind und wie sehr wir hinter der neuen Konzeption stehen, sie vorantreiben wollen.

Im Rückblick auf 2008 gäbe es aus Sicht der agje noch vieles andere zu berichten:

- Von einer hervorragend besuchten **Fachtagung Jugendevoangelisation** im Februar hier in Wuppertal zum Thema: „Zwischen den Events“ – da ging es in ungewöhnlich anschaulicher Weise um Praxismodelle für die kontinuierliche evoangelistische Jugendarbeit.
- Da war das **Christival** in Bremen, bei dem nahezu alle Vorstandsmitglieder der agje in verantwortlichen Schlüssel-Positionen mitgearbeitet haben und dessen „heruntergefahrene“ Geschäftsstelle wir als agje seit letzten Sommer verwalten.
- Da war der **Materialversand** an unsere Mitglieder.
- Da waren mehrere **WordSlam-Staffeln**, die agje-Vorstandsmitglieder für Crosschannel aufgenommen haben und die über das Internet Radio des ERF gesendet wurden und...
- ...da war die von rund 220 Personen besuchte **Gemeinsame Tagung der agje mit der Deutschen Evoangelisten Konferenz und der Koalition für Evoangelisation in Deutschland**, die wir im Dezember in Berlin durchgeführt haben. Manche der Referate dieser Tagung veröffentlichen wir demnächst auf unserer Homepage, die in den nächsten Wochen grundlegend neu gestaltet werden wird.

Fazit: Es lohnt sich, auf unsere Veranstaltungen zu kommen.

Es lohnt sich nicht nur, weil es dort ein gutes Programm gibt und der Horizont in Sachen Jugendevangelisation geweitet wird, man Neues dazulernen kann... nein, es lohnt sich auch deswegen, weil man bei uns Menschen treffen kann, die schlicht geistlich inspirierend sind. Es lohnt sich besonders für junge, evangelistisch engagierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, weil sie bei uns Menschen begegnen, die sie fördern und unterstützen.

Also: alles in allem ein bewegtes agje Jahr 2008, das in diesem Bericht nur knapp zusammengefasst werden soll.

Herzlichen Dank an alle, die uns in diesem Jahr durch ihr Gebet, durch ihre Mitarbeit und ihre finanzielle Hilfe unterstützt haben.

Besonderer Dank an Sibylle Maier. Sie hat Enormes geleistet im Zusammenhang mit der gemeinsamen Tagung in Berlin und in der Verwaltung der Christival Geschäftsstelle. Sie ist ein besonderer Schatz im Alltag der agje-Geschäfte. Ist mit Herz und Verstand Dreh und Angelpunkt in der Geschäftsstelle in Berlin. Vielen Herzlichen Dank dafür.

Zum Schluss noch einmal zurück zu der Jugendevangelisation, von der ich anfangs erzählt habe – zurück in den kleinen Raum, oben hinter der Empore in Sachsen Anhalt.

Die Jugendlichen, die wir dort kennenlernten, haben mir exemplarisch vor Augen geführt, wo die Herausforderungen für Jugendevangelisation in den kommenden Jahren liegen werden. Und das keineswegs nur in Sachsen Anhalt. Man mag ja womöglich schnell denken: dort in Sachsen Anhalt, in jenem speziellen Ort, dort tickt Deutschland eben anders als beispielsweise in Württemberg, wo ich sonst arbeite.

Ich glaube das nicht mehr!

Ich glaube: In den Milieus, die wir nicht erreichen tickt Deutschland auch in Baden-Württemberg und in allen anderen westlichen Bundesländern schon so wie dort am Rande des Harz... wir merken es nur oft nicht.

Weil wir nicht dort sind.

Bis heute erreichen wir Menschen in solchen Milieus kaum oder eher zufällig oder noch gar nicht.

Das muss nicht so bleiben.

Das veränderte JesusHouse Konzept ist dabei eine große Chance – ein Schritt in die richtige Richtung. Wir freuen uns über jeden einzelnen, der diesen Weg mitgeht.

Was immer auf euch zu kommen wird im Jahr 2009, ich wünsche euch von Herzen Gottes Segen und mutige Schritte unter einem offenen Himmel.

30. Januar 2008

Für den Vorstand der agje: Dieter Braun, Jürgen Kehrberger, Wolfgang Freitag